



Winter 2018

FREUNDDES BRIEF

FÖRDERKREIS GEISTLICHES ZENTRUM KLOSTER BURSSELDE e.V.

Liebe Freundinnen und liebe Freunde,

gerade komme ich aus Assisi, der Stadt des Heiligen Franziskus, zurück.

Franziskus, ein »evangelischer« Heiliger (B. Salzmann), hat vor 800 Jahren gelebt und in einer Weise gewirkt, deren Bedeutung über die Jahrhunderte lebendig geblieben ist: Demut, Nähe zu den Armen und keine Angst vor den Schrecken des Lebens – bis hin zu Pest und Tod. Keine großen Reden, aber ein Gedicht, der »Sonnengesang« – und immer wieder tätige Liebe.

Fünf Jahre war ich jetzt Vorsitzender unseres Vereins; fünf Jahre, in denen wir gemeinsam mit Ihnen viel erreicht haben. Vor allem mit der Öffnung für neue Mitglieder und der Teilfinanzierung der Stelle von Diakon Klaas Grensemann. Aber auch fünf Jahre, in denen es mitunter schmerzlich gerumpelt hat bei uns im Vorstand und auf Versammlungen unserer Mitglieder ... Ach, hätte ich doch viel eher begonnen, auch von Franziskus zu lernen. Für ihn zählte nicht, wer recht hat mit einer theologischen, spirituellen, ökonomischen oder auch organisatorischen Position, sondern wer um das Geheimnis der Verbundenheit aller »Kinder Gottes« und aller Kreatur weiß – und diese Verbundenheit im Alltag zu leben vermag.

In Bursfelde blicken wir zurück auf ein Jahr großer Ereignisse: das 925-jährige Jubiläum des Klosters; 40 Jahre Geistliches Zentrum, jetzt mit dem neuen Leiter, Pastor Klaus-Gerhard Reichenheim, und

nicht zuletzt die feste Anstellung von Klaas Grensemann, um nur drei Dinge zu nennen. Auf den folgenden Seiten werden Sie ausführlich davon erfahren.

Im Förderkreis werden wir im Dezember einen neuen Vorstand wählen. Wir werden uns mit Dank an die vergangenen Jahre erinnern. Es wird uns eine Freude sein, an den Dingen mitzuwirken, die der neue Vorstand in die Hand nehmen wird. Dies alles geschieht gemeinsam mit den Mitgliedern unseres Vereins, den Freundinnen und Freunden des Klosters, mit den Spender*innen und mit der Leitung und den Mitarbeiter*innen des Geistlichen Zentrums – im Vertrauen auf unsere tiefe, lebendige Verbundenheit. Dazu braucht man eigentlich nicht nach Assisi oder zu einem anderen besonderen Ort zu fahren – oder vielleicht manchmal doch?

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein Neues Jahr 2019 voller Liebe und Vertrauen!

Sehr herzlich, Ihr

(für den Vorstand des Förderkreises Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde e.V.)



FÖRDERKREIS GEISTLICHES ZENTRUM
KLOSTER BURSSELDE e.V.

Benediktinisch leben

»Entdeckung und Einübung geistlichen Lebens in benediktinischer Tradition mit evangelischem Profil« – so heißt es zusammengefasst in der Satzung des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde, wenn es um das Grundverständnis geht, wonach unsere Arbeit ausgerichtet ist. Seit ich vor fünf Jahren hier nach Bursfelde gezogen bin und meine Arbeit als Diakon im Geistlichen Zentrum aufgenommen habe, bewegt mich die Frage, was das konkret bedeutet, wenn wir von einer benediktinischen Tradition sprechen. In diesem Jahr habe ich die Freude, an einem Jahreskurs »Benediktinisch Leben« im Kloster Münster-schwarzach teilzunehmen. Aus den Erfahrungen des Kurses heraus möchte ich Punkte nennen, die mich in der Frage nach der benediktinischen Tradition in Bursfelde seitdem bewegen.

1. Benedikt und seine Ordensregel

Benedikt von Nursia war Ordensgründer und Abt auf dem Montecassino. Er gilt als »Vater des abendländischen Mönchtums«. Geboren wurde er um 480 in Nursia, dem heutigen Norcia in Umbrien. Er starb am 21. März 547 im Kloster Montecassino in Italien. Seine Ordensregel schrieb Benedikt aus der Kenntnis anderer Mönchsregeln und Traditionen heraus und führte sie mit seiner eigenen Erfahrung als Vorsteher seines Klosters zusammen. Die Ordensregel des Benedikt hat sich offenbar als sehr weise und alltagstauglich erwiesen, denn für Jahrhunderte wurde sie zur maßgeblichen Norm allen klösterlichen Lebens in der europäischen Kirche.

2. Benediktinisch leben in Bursfelde

Benedikt beschreibt in seiner Regel eine geistliche Grundhaltung: »Die Sehnsucht nach Gott und die Liebe zu Christus« (RB 4,1 + 21). Alles, aber auch wirklich alles ist im Leben und Glauben auf Gott, auf Christus hin ausgerichtet. Orientierung findet, wer sich im Leben dem Orient, also dem bildlichen Sonnenaufgang, der Auferstehungshoffnung, spricht Christus, entgegen ausrichtet, sich daran ORIENTiert. Der Weg, den die Mönche miteinander gehen, entfaltet sich auf diesen gemeinsamen Weg hin. Auf Bursfelde bezogen entdeckte ich folgende Elemente:

a) Beten

»Gott beharrlich im Gebet bestürmen« (RB Prolog 4): Sich täglich darin zu üben, Gottes Nähe im Gebet zu suchen, vollzieht sich in Bursfelde vor allem im täglichen Abendgebet. Gestalten wir als Referent*innen eigene Seminare, so bilden sogar vier Gebetszeiten (Morgen-, Mittags-, Abend- und Nachtgebet) den Rhythmus, in dem wir das gemeinsame Arbeiten und Üben gestalten. Die Verlässlichkeit, dass das Abendgebet an 364 Tagen im Jahr, mit Ausnahme von Heiligabend, um 18 Uhr stattfindet, ist auch für viele, die gerade nicht in Bursfelde sein können, ein wichtiger Haltepunkt im Tagesrhythmus. Im Gebet bedenken wir unser Miteinander und bitten um Gottes Gegenwart. In der Fürbitte nennen wir Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen in Liebe oder Sorge und beten für aktuelle Geschehnisse in der Welt. Wie großartig, dass dieses Element so verlässlich, nicht zuletzt durch den Kreis der Liturg*innen, die uns Referent*innen dabei unterstützen, gewährleistet ist.



b) Hören

Wenn Benedikt dazu aufruft: »Neige deines Herzens Ohr!« (RB Prolog 1), so findet sich diese Grundhaltung im Motto des Geistlichen Zentrums wieder: »Hören, was am Ort klingt«. Hören bezieht sich vor allem auf das Wort Gottes, das uns in der Heiligen Schrift begegnet. Aber auch das Hören aufeinander und auf diesen Ort ist von entscheidender Bedeutung. Nur durch das geübte Hören bleiben wir aufmerksam für Hinweise, die die Entwicklung des Geistlichen Zentrums voranbringen.

c) Geistliche Lesung

Unsere Seminarangebote beziehen sich in aller Regel auf ein Wort der Heiligen Schrift. Immer wieder üben wir uns in der Form der sog. Lectio Divina ein – der göttlichen Lesung. Das Lesen führt die Speise des Wortes zum Mund. Die Meditation zerkaut sie. Das Gebet schmeckt sie und die Kontemplation, die Betrachtung, verkostet sie. Oder wie Benedikt sagt: »In seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.« (Prolog 20)

d) Gastfreundschaft

»Gäste wie Christus empfangen« (RB 53,1): Nicht nur im Gästebetrieb des Tagungshauses, seit 2012 auch in der Beherbergung und Begleitung von Pilgernden zeigt sich Gastfreundschaft in Bursfelde. Nicht zu vergessen ist die verlässlich geöffnete Klosterkirche. In der Hauptsaison finden sich Menschen, die am Wochenende Gäste in der Klosterkirche begrüßen und Fragen beantworten.

e) Gemeinschaft

Das Geistliche Zentrum ist ein eigener Kosmos. Als Einrichtung der Landeskirche sind wir organisatorisch mit vielen Gremien und Menschen verbunden, die diesen Ort maßgeblich unterstützen. Freund*innen, Stifter*innen und Förderkreis machen sich für das Geistliche Zentrum stark und tragen uns durch Gebet und Geld.

Das Geistliche Zentrum ist für mich durch die Beschäftigung mit Benedikt und dessen Ordensregel noch stärker zu einem Ort geworden, der eine große Anziehungskraft hat. In der gemeinsamen Arbeit klingt zugleich eine Sehnsucht, diesen geistlichen Ort noch stärker als solchen miteinander zu tragen. Vielleicht liegt darin Sehnsucht und Herausforderung zugleich, wenn ich über mögliche Formen, dies zu erreichen, nachdenke. *Verbindlichkeit* ist das Stichwort, das mir dazu einfällt. Ich bin gespannt, ob dieser Begriff weiter Raum gewinnt. Natürlich im »Hören, was am Ort klingt«.

Klaas Grensemann



Was für ein Fest ...!

Im März 2017 haben wir mit ersten Überlegungen zum Jubiläumsjahr 2018 begonnen. Eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus sieben Menschen, begann mit den Planungen für das »Doppeljubiläum« 925 Jahre Kloster Bursfelde – 40 Jahre Geistliches Zentrum. Schon bald war klar: Es soll ein Festwochenende stattfinden, an dem wir auf verschiedene Weise feiern und die Geschichte Bursfeldes in den Blick nehmen.

Am 14. und 15. Juli 2018 war es dann soweit: Am Samstagnachmittag trafen sich die Ehemaligen. Eine kleine, aber feine Runde von Menschen, die im Laufe der Jahre im Kloster Bursfelde gelebt und gearbeitet hatten: Ehepaare »ganz vom Anfang«, ein ehemaliger Jugendfreizeit-Teilnehmer, eine Mitarbeiterin aus der Küche, ehemalige und derzeitige Referent*innen. Sie alle teilten mit Hilfe von alten Fotos ihre Erinnerungen und Hoffnungen für Bursfelde. Fast zeitgleich wurde vor dem Kloster eine große Wand mit Fotos enthüllt, die im Rahmen einer Aktion der Klosterkammer (»Click im Kloster«) entstanden waren.

Noch mehr Fotos gab es am Abend zu sehen. Da wurde im Rahmen einer festlichen Vernissage die Ausstellung »Resonanzen. Künstlerische Perspektiven auf das Kloster Bursfelde« des fotografischen Künstlers Olaf Schlote eröffnet. Erstmals bekam die Öffentlichkeit die 20 Bilder und »Lichtobjekte« zu sehen, die in Bursfelde Anfang des Jahres entstanden sind. Ein halbes Jahr hatte Schlote Bursfelde immer wieder für mehrere Tage besucht. Im Zuhören, Mitgehen, Reden und Mitleben entstanden die Fotografien, die von Bursfelde und dem, was diesen Ort ausmacht, erzählen. Die Bilder werden auch nach Ende des Jubiläumsjahres in Bursfelde bleiben.

Bei herrlichstem Sommerwetter endete der Tag mit vielen Gästen aus nah und fern im festlich geschmückten und beleuchteten Klostergarten. Die Besucher*innen erfreuten sich an den Köstlichkeiten der Klosterküche (und dem stetig sprudelnden Schokobrunnen im Kreuzgang), an den Getränken, die vom Förderkreis an verschiedenen Ständen ausgeschenkt wurden, und an der Livemusik des Pianisten Christian Möller. Der Sommerabend im Klostergarten fand in der von Kerzen erleuchteten Westkirche mit dem gemeinsamen Nachtgebet seinen Abschluss.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst in der Westkirche, bei dem der geistliche Vizepräsident der Landeskirche, Arend de Vries, die Predigt hielt. Nur durch das Engagement vieler, so de Vries, sei es möglich, dass Menschen in Bursfelde eine Oase und einen Raum der Stille finden, wo sie sich selbst und möglicherweise auch Gott begegnen können: »Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kloster Bursfelde, hauptamtliche und ehrenamtliche, denken Sie bitte nicht zu gering von sich. Man sieht es Ihnen vielleicht nicht immer an, aber Sie können zum Engel für andere Menschen werden, weil Gott Sie in Dienst nimmt, ob Sie nun an der Pilgerscheune sitzen, im Garten tätig sind, an der Pforte oder in der Küche, ob Sie Seminare leiten und Kurse anbieten.« Und Oberlandeskirchenrat Klaus Grünwaldt ergänzte in seinem Grußwort: »Die Landeskirche braucht Bursfelde, heute, morgen und übermorgen!« Der Festsonntag endete mit einem beeindruckenden Vortrag von Schwester PD Dr. Nicole Grochowina zu Bursfelde als »Anders-Ort« (s. Artikel dazu).

Es war ein wunderbares Festwochenende, das Wetter hat mit uns um die Wette gestrahlt. Wir Bursfelder danken allen, die mit ihrem Mittun und Mitdenken dieses Wochenende gestaltet und mit uns gefeiert haben!

Dr. Silke Harms



Grußwort 40 Jahre Bursfelde, OLKR Dr. Klaus Grünwaldt

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer des Klosters, Hauptamtliche und Ehrenamtliche,

das doppelte Jubiläum, das das Kloster in diesem Jahr feiert – 925 und 40 Jahre – macht sehr gut die Aufgabe deutlich, die das Kloster bis heute hat: die Vergangenheit achten, die Tradition lebendig halten, aber mit dem scharfen Blick auf die Anforderungen der Gegenwart. »Sag uns, wozu wir Bursfelde heute dringend brauchen«, schrieb man mir auf meine Frage, welches Thema für das Grußwort dran ist. Ich sage das gerne unter der doppelten eben genannten Perspektive.

Das erste: Bursfelde ist wie die Klöster insgesamt ein Ort des stellvertretenden Gebetes. An jedem Tag des Jahres außer dem Heiligen Abend findet hier – so habe ich es gelernt – das Abendgebet statt. Wir als Landeskirche leben aus dieser Andacht, die in Bursfelde stellvertretend für alle, die gerade nicht Andacht feiern können, in verlässlicher Regelmäßigkeit gefeiert wird. Sie halten uns in Erinnerung, was das Zentrum unseres Lebens als Christenmenschen und als Kirche ist: die Feier vor und mit Gott. Und Sie nehmen uns in Ihr Gebet hinein. Danke dafür.

»Bursfelde ist durch seine geistliche Prägekraft ein Ort der Innovation für die Landeskirche, ein Ort der nachhaltigen Erneuerung.«

Das zweite: Bursfelde ist durch seine geistliche Prägekraft ein Ort der Innovation für die Landeskirche, ein Ort der nachhaltigen Erneuerung. Das heißt nicht, dass man hier immer sofort den neuesten Moden nachjagt, sondern dass Impulse zur Erneuerung aus der Besinnung und der Reflexion auf das zentrale Geschehen der Kirche erwachsen.

Die Erneuerung, die von Bursfelde ausgeht, ist eine geistliche Erneuerung, die wir als Landeskirche täglich brauchen. Danke dafür.

Das dritte: Bursfelde ist ein Ort der Bildung. Sie geben weiter, was Sie glauben und was Sie erfahren haben. Generationen von Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen haben hier Impulse, Anregungen für ihr eigenes geistliches Leben bekommen, Orientierung oder Ein-Nordung, Erdung, ganz wie Sie wollen. Damit dienen Sie diesen Einzelnen oder Gruppen, aber mittelbar dienen Sie damit der ganzen Kirche. Danke dafür.

Das vierte: Wer nach Bursfelde kommt, muss vielleicht nachher nicht mehr nach Barsinghausen. Das ist ein Satz für Insider. In Barsinghausen haben wir mit anderen Landeskirchen das Haus Inspiratio für Kirchenmitarbeiter und -mitarbeiterinnen, die ausgebrannt sind. Eine lebendige Spiritualität, ein geistliches Leben, dem es gelingt, die Quelle des Lebens, Gott, sprudeln zu lassen, kann helfen, dem Ausbrennen vorzubeugen. Solche Spiritualität, solches geistliches Leben kann man hier finden – in der »Oase«, aber auch sonst. Danke dafür.

Und das fünfte: Sie alle hier verstehen Ihren Dienst nicht als Selbstzweck. Sie kreisen nicht um sich selbst, sondern erkennen Ihren Dienst als eine missionarische Aufgabe. Da sind Sie sich alle einig. Diese Verbindung von Mission und Spiritualität ist das Besondere und das Zukunftsweisende des Geistlichen Zentrums, sie macht seine Attraktivität wie auch seine Kraft aus. Danke dafür.

Die Landeskirche braucht Sie: heute, morgen und übermorgen. Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen für Ihren Dienst!«

Dr. Klaus Grünwaldt



Grensemann, de Vries, Grochowina, Grünwaldt, Reichenheim, Harms, Henning, Kaufmann (v.l.n.r.)

Bursfelde als »Anders-Ort« in Gegenwart und Zukunft

Auszüge aus dem Festvortrag von Schwester PD Dr. Nicole Grochowina, Christusbruderschaft Selbitz

»Gott lässt sich gerne finden an den Orten der Stille, in Häusern, die zu seiner Ehre erbaut worden sind. Dort wohnt er über den Lobgesängen seines Volkes. An solchen Orten wird es den Menschen leichter, an Gott zu glauben.« Diese Worte ihres Ordensmitgründers Walter Hümmel zitierte Schwester Nicole Grochowina aus der Christusbruderschaft Selbitz. Sie hielt am Wochenende zum Bursfelder Jubiläum den Festvortrag.

Bursfelde wurde von ihr als »Segensort« beschrieben. Segensorte sind Orte, die die Menschen zum Glauben einladen, weil dort »Segensträger« leben: Menschen, die es ernst damit meinen, an einem »Stützpunkt für die Reich-Gottes-Arbeit« zu leben und so dem pilgernden Gottesvolk eine Oase der Stille und der Rekreation (Erholung) zu bieten. Bereits im 15. Jahrhundert wurde das Kloster Bursfelde als so ein Segensort erlebt. Grochowina zitierte aus einem Brief aus dem Jahre 1457, in dem der Schreiber schildert, dass die Mönche im Kloster Bursfelde sich nicht nur »durch eine bemerkenswerte Klosterzucht«, sondern auch durch eine »große Liebe« auszeichneten. Er sei von ihnen sehr »menschenfreundlich und liebenswürdig« behandelt worden. Noch heute, so Grochowina, fände man im Gästebuch des Geistlichen Zentrums ähnliche Beschreibungen. Bursfelde sei ein Ort, an dem »bis dato untrainierte Seelenregionen ertüchtigt werden«, um dann mit neuer Kraft die Kämpfe unserer Zeit und unseres Lebens zu bestehen.

Was ist anders an solchen »Anders-Orten«? Grochowina nahm Gedanken aus einem apostolischen Schreiben von Papst Franziskus auf. Darin spricht er zu Ordensleuten, aber auch zu allen anderen Menschen, die sich von Segensorten, von Anders-Orten in den Dienst nehmen lassen. Als »Segensträger*innen« sollten sie der »Logik des Evangeliums« folgen. Diese Logik dreht »unten« und »oben« um: Gott ist nicht ganz oben zu finden, sondern ganz unten, als »heruntergekommener Gott«. Bei Gott findet der ein Ansehen, der mit leeren Händen dasteht. Die »menschliche Überbietungslogik« wird in Bezug auf Gott, aber auch auf das menschliche Miteinander durchbrochen: »Das Evangelium von Gottes Verhältnis zum Menschen als Verhältnis unbedingter Zuwendung gibt zu tun und nicht nur zu denken.«

»An Anders-Orten geht es nicht darum, eine Utopie oder eine längst vergangene Geschichte am Leben zu erhalten.«

An Anders-Orten kann man sich in eine »prophetische Sicht« einüben: Gott in allen Dingen suchen und finden: »Eine Durchschau, die nach Gott als dem Ganz-Anderen in allen Dingen Ausschau hält.« An Anders-Orten geht es nicht darum, eine Utopie oder eine längst vergangene Geschichte am Leben zu erhalten. Auch muss der Versuchung widerstanden werden, sich in »nutzlosen Nostalgien« zu verlieren. Für die Gegenwart und Zukunft von Anders-Orten ist es vielmehr wesentlich,

deutlich wahrzunehmen, wie das »Gründungscharisma« (in Bursfelde war dies das »Seelenheil« der Menschen) jetzt, hier und heute in Wort und Tat Raum bekommen kann. Nostalgie hilft dabei nicht weiter, denn sie betrauert die Gegenwart und bewahrt ein Ideal der Vergangenheit.



In die Zukunft aber führt das aufmerksame »Hören, was am Ort klingt«: »Den eigenen, besonderen Klang des Ortes wahrzunehmen und sich hier einzuschwingen.« Erst aus dem Hören heraus darf das in den Mittelpunkt gerückt werden, was an anderen Orten eher ausgeschlossen wird. Es darf das zur Sprache gebracht werden, was ansonsten ungesagt bleibt. »Man muss immer wieder in das Abenteuer der Suche nach der Begegnung eintreten und in das Sich-Suchen-Lassen von Gott, das Sich-Begegnen-Lassen mit Gott.«

Im Ernstnehmen der »Logik des Evangeliums«, im Hören, im Vermeiden von Utopie, Nostalgie und Idealisierung kann Bursfelde auch in Zukunft ein Ort bleiben, an den Menschen gerne kommen, weil es hier leichter fällt zu glauben: Ein Ort, an dem Menschen »Heil für ihre Seelen« finden.

Dr. Silke Harms



Harms, Grochowina, Mittag, Godglück (v.l.n.r.)



»Resonanzen. Künstlerische Perspektiven auf das Kloster Bursfelde«

Ich bin ein Künstler, der sich über das Gefühl, die Öffnung der Seele und auch körperlich erst öffnen muss, um schöpferisch tätig sein zu können. Wann sich das einstellt und meine künstlerische Arbeit tatsächlich beginnt, unterliegt keinen festen Regeln. Es ist ein Prozess, der nur schwer zu kontrollieren ist. So wie das Leben.

Es ist ein Tasten, Spüren, Suchen und konfrontiert mich mit vielen unterschiedlichen Gefühlen. Um das fühlbar zu machen, möchte ich einige Originalzitate der ersten Tage meiner Arbeit in Bursfelde aus meinem Künstlerbuch mit hinein geben:

*Ein Kreis von Menschen – eingekreist
Eingekreist von Natur und Schöpfung
Eingekreist von Glauben
Leer werden, um wieder Fülle empfangen zu können –
und einzuladen
Das Grab
Verlust von Verwurzelung und Halt
Aber auch neues Leben – Platz schaffen für Neues
Der dunkle Untergrund wird sichtbar, ebenso wie
die Verflechtungen
Und komplexen Vernetzungen
Das Nachtgebet in dunkler Kapelle mit Kerzen und
kalter Temperatur
Die Kerzen durch den Raum bewegt
Restlicht – Licht, obwohl alles dunkel scheint
Selbst in völliger Dunkelheit – Licht
(Bursfelde 5. Februar 2018)*

Diese »ungeschminkten« Aufzeichnungen berühren bereits in den ersten Tagen mehrere Hauptthemen meiner Arbeit im Kloster. Vielleicht das stärkste Motiv ist »Das Licht in völliger Dunkelheit«. Es ist die Hoffnung auf Transformation selbst in scheinbar aussichtslosesten Zeiten.



Zweites Leitmotiv ist die Bewegung des Wassers, das Bursfelde von allen Seiten umgibt. Alles fließt, wie das Leben, und ist in beständigem Wandel und Veränderung.

*Der Bach – leichtes Eis
Bewegung des Lebens – Lebensader
Brüchig und schön
(Bursfelde 6. Februar 2018)*

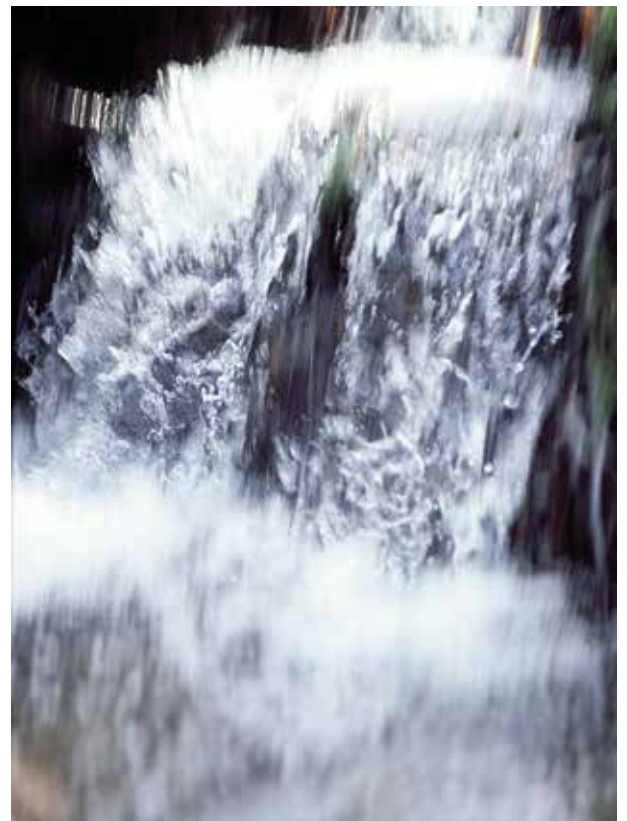
*Die vielfach unberührte Natur der Umgebung
lebt uns beständig den ewigen Kreislauf von
»stirb und werde« vor.
Das hoffnungsvolle grüne Moos auf Totem Stamm,
singt ein neues Lied von der Wiedergeburt
(Bursfelde 6. Februar 2018)*

Meine Bilder sind eine Einladung, sich in diesen Prozess hinein zu geben. Die eigens für die Räume des Kloster Bursfelde konzipierte Ausstellung ist eine wunderbare Beziehungsgeschichte. Getragen von der Liebe zum Leben, der Liebe für diesen Quellenort und der Liebe für die Menschen an diesem Ort.

In großer Dankbarkeit für all das Erlebte und die intensiven Begegnungen.

Olaf Schlote

Anmerkung der Redaktion:
Die Werke von Olaf Schlote sind ein Geschenk der Landeskirche zum Jubiläum des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde und werden dort verbleiben.



Über die Ausstellung

»Resonanzen. Künstlerische Perspektiven auf das Kloster Bursfelde«

Ein Engel scheint auf. Er ist kaum als solcher erkennbar, so hell und licht ist er, so überaus hell und licht. Eine undeutliche, eine unklare Existenz.

Gibt es ihn überhaupt? Nein. Nicht in dem Sinn, wie es eine Schwalbe gibt, so wie in der Scheune gegenüber der Klosterkirche Bursfelde, eine Schwalbe, die ihr Nest verlässt, fliegt, in es hineinschlüpft. Nein. Nicht wie es eine Krume Brot gibt, einen Schluck Wasser oder Wein, die munden. Nein. Aber es gibt ihn als Bild, ebendort, in der Klosterkirche Bursfelde.

Von dem Engel hat Olaf Schlote ein Bild gemacht. Er ist »Photograph«, das ist Griechisch, das heißt übersetzt: Er ist »Lichtbildner«. Dadurch, dass er das Bild des Engels überaus licht und hell »ablichtet«, verkärt er ihn, er macht ihn zur »Lichtgestalt«.

Die Position des Photographen Schlote ist die des Graphikers und Malers Klee, der schrieb, seine schöpferische Konfession sei die, als Künstler nicht etwas Sichtbares wiederzugeben, sondern etwas sichtbar zu machen. Das Credo klingt, wie für Credos nicht unüblich, absolut. Entweder ist man auf der einen Seite (die der Interpretation der Wirklichkeit) oder auf der anderen Seite (die der Dokumentation derselben). Dazwischen gibt es die goldene Mitte. Schlote wie Klee gehen hier den Weg mehr in die erste Richtung als in die zweite.

»Wie würden Sie eine solche Transzendenz ins Bild setzen?«

Was sonst sollten sie auch tun, wollten sie Engel darstellen? Wie würden Sie es tun, verehrte Leserin und geehrter Leser, wie würden Sie eine solche Transzendenz ins Bild setzen? Lässt sich die Lichtgestalt mit den Mitteln der Lichtbildnerei nicht besser sichtbar machen als durch Überbelichtung? Eine andere Idee? Welche?

Die Klosterkirche Bursfelde ist zweigeteilt. Auf der einen Seite, links vom Eingang, in der Ostkirche eine klassische Kreuzigungsgruppe aus Holz. Auf sie antwortet auf der anderen Seite, rechts in der Westkirche, nun eine moderne weitere Kreuzigungsgruppe. Ein photographisches, ein dreiteiliges Bild Schlotes, ein verschlüsseltes Altarbild. Es zeigt keinerlei Figuren, es zeigt nur Holz, Holz aus der Umgebung. Nur wer erstens die Bibel kennt, wer zweitens das eine oder andere Altarbild kennt, wer drittens andernorts in der Ausstellung einen Torso eines Baumes sieht (auch aus der Umgebung, ein Torso, der aussieht wie der Stellvertreter des Gekreuzigten), nur diejenige oder derjenige wird den Schlüssel kennen, dieses Bild als Altarbild zu deuten.

Etwas zu deuten, ist eine Frage der Bildung. Wer die Mathematik nicht kennt, kann nicht eins und eins zusammenrechnen. Und wer die Bibel nicht kennt, kann sich in der Darstellung des Abendmahls Leonardos höchstens zusammenrechnen, dass sich eine gewisse Gesellschaft von Menschen nicht gut versteht, vermutlich wegen des Beutels auf dem Tisch. Niemand hat einen blassen Schimmer, was darin ist, niemand hat einen blassen Schimmer über den Inhalt des Werkes. Und niemand hat einen Schimmer, wie es endet, nach dem Abendmahl. Der Künstler schuf hierzu drei Leuchtkästen. Es endet hell und licht, überaus hell und licht. Himmelfahrt. Den Blick auf den Boden geneigt, den vereisten Boden, auf den sich das Licht des sonnigen Himmels bricht.

Dr. Frank Laukötter





Grensemann, Reichenheim, Harms, Biallas, de Vries (v.l.n.r.)

Click im Kloster in Bursfelde

Das Wetter hätte seinerzeit tatsächlich etwas besser sein können. Bei Schnee und Regen machten sich unerschrockene Teilnehmer*innen des Kurses »Click im Kloster« dennoch auf den Weg, um sich dem Kloster Bursfelde im wahrsten Sinne des Wortes schrittweise zu nähern und mit ihren Kameras ihre Entdeckungen festzuhalten. Vom 2. bis 3. Dezember 2017 war das Fotoseminar der Klosterkammer Hannover in Bursfelde zu Gast. Der Hannoveraner Fotograf und Seminarleiter Uwe Stelter führte die Gruppe behutsam an die Fotografie und unterschiedliche fotografische Blickwinkel heran. Ich begleitete die Gruppe ebenfalls und lud zu einer kleinen Kirchenführung und zum

Erleben der Tagzeitengebete in der ehemaligen Benediktinerabtei ein. Entstanden sind in unterschiedlichen Arbeitseinheiten wunderbare Fotografien und »Sichtweisen« auf das Kloster Bursfelde, die am 14. Juli 2018 der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Die große Fotoinstallation wird einige Monate auf dem Klostergelände zu sehen sein. Im Sommer 2019 wird es eine Wiederholung von »Click im Kloster« in Bursfelde geben. Informationen dazu gibt es auf der Seite der Klosterkammer Hannover:

www.klosterkammer.de/kloester-stifte/click-im-kloster

Klaas Grensemann

Werner Anisch: »Hören, was am Ort klingt – Erinnerungen«

Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr ist das Buch »Hören, was am Ort klingt« von Werner Anisch erschienen. Es enthält persönliche Erinnerungen über die entscheidenden Jahre 1976 bis 1985 zum Werden und Wachsen des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde. Die große Resonanz, auf die dieser Erzählband gestoßen ist, wird besonders deutlich in den zahlreichen Zuschriften, die der Autor erhalten hat.

Zwei Auszüge:

»Wer Bursfelde kennenlernen bzw. verstehen will, sollte das Buch lesen. Es ist sehr schön und dankenswert, dass die »Vorgeschichte« jetzt für jeden, der will, nachlesbar ist.«

»Was für ein Buch! Es atmet den Geist der Benediktiner. Es weckt Erinnerungen. Es macht Vergangenes lebendig. Es weist in die Zukunft. Es steht im lebendigen Glauben.«

Auch Erinnerungen von Altbischof D. Horst Hirschler über diese Zeit finden sich in den Schlussbetrachtungen dieses Bandes.

Dem Buch, das vom Förderkreis im Rahmen des Jubiläums herausgegeben und finanziert wurde, werden noch zwei weitere Bände über die Zeit, die Familie Anisch in Bursfelde bis zum Jahr 2008 gewirkt hat, folgen.

Bestellt werden kann es ausschließlich bei der Geschäftsstelle des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde:

Telefon: 05544-1688

E-Mail: info@kloster-bursfelde.de

Redaktionsteam

Die Weihnachtsgans

In einem Vorort von Wien lebten in der hungrigen Zeit nach dem Krieg zwei nette alte Damen. Damals war es noch schwer, sich für Weihnachten einen wirklichen Festbraten zu verschaffen. Und nun hatte die eine der Damen die Möglichkeit, auf dem Land – gegen allerlei Textilien – eine wohl noch magere, aber springlebendige Gans einzuhandeln. In einem Korb verpackt, brachte Fräulein Agathe das Tier nach Hause. Und sofort begannen Agathe und ihre Schwester Emma, das Tier zu füttern und zu pflegen.

Und so kam der Morgen des 23. Dezember heran. Es war ein strahlender Wintertag. Die ahnungslose Gans stolzierte vergnügt von der Küche aus ihrem Körbchen in das Schlafzimmer der beiden Schwestern und begrüßte sie zärtlich schnatternd. Die beiden Damen vermieden es, sich anzusehen. Nicht, weil sie böse aufeinander waren, sondern nur, weil eben keine von ihnen die Gans schlachten wollte.

»Du mußt es tun«, sagte Agathe, sprach's, stieg aus dem Bett, zog sich rasend schnell an, nahm die Einkaufstasche, überhörte den stürmischen Protest und verließ in geradezu hässlicher Eile die Wohnung.

Als Agathe nach geraumer Zeit wiederkehrte, lag die Gans auf dem Küchentisch, ihr langer Hals hing wehmütig pendelnd herunter. Blut war keins zu sehen, aber dafür alsbald zwei liebe alte Damen, die sich heulend umschlungen hielten.

»Wie ... wie ...«, schluchzte Agathe, »hast du es bloß gemacht?« »Mit rupfen mußt du sie ... huh huh huh ...«, so ging das Weinen und Schluchzen fort.

Endlich raffte sich Agathe auf und begann, den noch warmen Vogel zu rupfen. Federchen um Federchen schwebte in einen Papiersack, den die unentwegt weinende Emma hielt. Und dann beschloss man, nachdem es mittlerweile spät am Abend geworden war, das Ausnehmen der Gans auf den nächsten Tag zu verschieben.

Am zeitigen Morgen wurden Agathe und Emma geweckt. Mit einem Ruck setzten sich die beiden Damen gleichzeitig im Bett auf und stierten mit aufgerissenen Augen und Mündern auf die offene Küchentür. Herein spazierte, zärtlich schnatternd wie früher, wenn auch zitternd und frierend, die gerupfte Gans.

Bitte, es ist wirklich wahr und kommt noch besser. Als ich am Weihnachtsabend zu den beiden Damen kam, um ihnen noch rasch zwei kleine Päckchen zu bringen, kam mir ein vergnügt schnatterndes Tier entgegen, das ich nur wegen des Kopfes als Gans ansprechen konnte, denn das ganze Vieh steckte in einem liebevoll gestrickten Pullover, den die beiden Damen hastig für ihren Liebling gefertigt hatten. Diese Pullovergans lebte noch weitere sieben Jahre und starb dann eines natürlichen Todes.

Maria Branowitz-Rodler



*Es leuchtet der Stern.
Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg.
Und viel geht dir unterwegs verloren.
Lass es fahren.
Gold der Liebe,
Weihrauch der Sehnsucht,
Myrrhe der Schmerzen,
hast du ja bei dir.
Er wird sie annehmen.*

Karl Rabner



Erste Monate in Bursfelde

Kurz bevor ich mich am 3. Januar 2018 auf den Weg von Berlin nach Bursfelde machte, erreichte mich der Brief eines Gemeindemitgliedes mit einem Zitat von Bernhard von Clairvaux:

»Der Herr zieht mit. Er ist schon da! Der dich getragen, geprägt, geführt und befreit hat. Er ist schon dort. Geh mit ihm. Erfahr ihn, wie du es nie geglaubt. Er ist schon dort. Der dich in Ungeahntes, Neues führt. Er ist schon dort. Geh – du bist nicht verlassen.«

Für mich sind diese Worte in der Zeit des Übergangs wichtig geworden. Sie haben mein Vertrauen gestärkt und mich daran erinnert, wie ich Gottes Führen und Leiten in meinem Leben erfahren habe. Das Verlassen des gewohnten Umfeldes, der Schritt in eine neue Aufgabe, in ein neues Bundesland, in eine neue Umgebung, in eine neue Landeskirche und in ein neues Organisationssystem ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Abenteuer. Das Wort Abenteuer kommt vom lateinischen Wort »advenire«: »Ankommen« / »adventus«: »Ankunft«. Als ich am 3. Januar in Bursfelde ankam, wurde ich von meinen Kollegen liebevoll willkommen geheißen. Das Gefühl, willkommen zu sein, zieht sich für meine Familie und mich wie ein roter Faden durch die Begegnungen mit vielen Menschen in den zurückliegenden Monaten. Die verschiedenen Zeichen des Willkommens bis hin zu Einladungen machen es uns leicht, hier an diesem wunderbaren Ort anzukommen und heimisch zu werden. In meiner Aufgabe und Funktion als Leiter des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde bin ich durch die Begleitung meiner Kolleg*innen vor Ort und auch durch die Kolleg*innen im Haus kirchlicher Dienste (HkD) in Hannover gut eingeführt worden. Bei meinen Antrittsbesuchen im HkD, im Landeskirchenamt, in der Landes-superintendentur des Sprengels Hildesheim-Göttingen, im Kirchenkreis Hann. Münden, in der Klosterkammer und in der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen konnte ich erste gute Kontakte entwickeln.

Es ist großartig, dass die Mitglieder des Förderkreises mit viel Engagement und finanziellen Mitteln die Arbeit des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde unterstützen. Auch die Stiftung Kloster Bursfelde leistet einen wichtigen Beitrag für die Förderung des Geistlichen Zentrums.

In den vergangenen Monaten habe ich eine Fülle von Veranstaltungen, Festen und großen Ereignissen erlebt. Die Veranstaltungen rund um das Doppeljubiläum 925 Jahre Kloster Bursfelde und 40 Jahre Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde ließen mich in die Geschichte und in die Identität dieses Ortes eintauchen.

Ich freue mich darüber, dass meine Aufgaben so vielfältig sind und ich dabei das tun kann, was mir so am Herzen liegt: Menschen geistlich zu begleiten. Es ist mir sehr wichtig, dass Menschen an diesem Ort in der Liebe zu dem Dreieinigem Gott, zu sich selbst, zu den Menschen und zur Schöpfung wachsen können. Auch ich selbst übe mich täglich im Hören auf die lebendige Stimme des Dreieinigem Gottes, im Hören auf die Menschen an diesem Ort, im Hören auf meine Familie und im Hören auf die Natur. Ich staune darüber, wie Gott mich in ungeahntes Neues geführt hat.

Klaus-Gerhard Reichenheim

»Der Herr zieht mit. Er ist schon da! Der dich getragen, geprägt, geführt und befreit hat. Er ist schon dort. Geh mit ihm. Erfahr ihn, wie du es nie geglaubt. Er ist schon dort. Der dich in Ungeahntes, Neues führt. Er ist schon dort. Geh – du bist nicht verlassen.«

Klaas Grensemann bleibt in Bursfelde

Diakon Klaas Grensemann ist mit Wirkung vom 1. September 2018 Inhaber einer unbefristeten Stelle als Referent des Hauses kirchlicher Dienste, Hannover, mit Wohn- und Arbeitsort Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde.

Klaas Grensemann wurde 1970 im ostfriesischen Norden geboren. Er arbeitete 17 Jahre lang als Kreisjugenddiakon im ev.-luth. Kirchenkreis Norden und wechselte 2013 auf die durch den Förderkreis Kloster Bursfelde und den Innovationsfonds der Landeskirche finanzierte Projektstelle. Das Projekt endete mit dem 31. August 2018.

Dass die Weiterbeschäftigung nun möglich wurde, ist nicht zuletzt dem Engagement des Förderkreises zu verdanken. Mit der neuen Stellensituation werden sich auch die Aufgaben von Diakon Grensemann verändern. Seine bisherige Arbeit in der Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Pilgerbegleiter*innen am Pilgerweg Loccum-Volkenroda gehört nun nicht mehr zu seinen Aufgaben. Dem Thema Pilgern wird er dennoch verbunden bleiben. Mit einer Hälfte seiner Stelle wird er die Aufgaben von Renate Dettke übernehmen. Mit der anderen Hälfte wird die Entwicklung von Angeboten für Haupt- und Ehrenamtliche im Themenfeld »Spiritualität junger Erwachsener« ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit sein.

Klaas Grensemann wurde im Rahmen des Erntedankgottesdienstes für seine neue Aufgaben eingesegnet.

Redaktionsteam



Silke Schierenberg, Gabi Pape, Christine Vogtmann, Marina Mangels, Simone Kühne, Anja Beyer, Susanne Seguin, Monia Meyer-Bertram, Martina Ludewig (v.l.n.r.)

Neues aus der Hauswirtschaft

Nach mehr als zwei Jahren engagierter Arbeit hat uns Felicitas Potyka-Hartmann zum 31. März 2018 verlassen. Wir danken ihr für ihren Einsatz und wünschen ihr alles Gute für ihre neue Tätigkeit im Kloster Wülfinghausen.

Wir freuen uns, dass am 1. Mai 2018 Christine Vogtmann die Leitung der Hauswirtschaft übernommen hat. Frau Vogtmann ist mit ihrem Mann aus Aachen nach Hann. Münden gezogen und verwöhnt mit ihren Mitarbeiterinnen die Gäste im Kloster mit regionaler und saisonaler Küche, wobei sie gerne frische Kräuter aus dem Klostergarten verwendet.

Bereits seit August 2017 arbeiten im Team der Hauswirtschaft Monia Meyer-Bertram aus Güntersen, Susanne Seguin aus Gewissensruh und seit Januar 2018 Marina Mangels aus Hemeln. Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit und wünsche allen Mitarbeiterinnen viel Kraft und Spaß an ihrer Arbeit sowie Gottes Segen für die vielfältigen Aufgaben in unserem Haus.

Heike Bühler

Pilgern mit dem NDR Fernsehen

Im September hatte ich die Chance, die Pilgertour des NDR Fernsehen als Pilgerdiakon zu begleiten. Gemeinsam mit Moderatorin Heike Götz, NDR Fernsehen (Landpartie), Philipp Schmid, NDR Radio Kultur (Klassisch in den Tag), und Kristina Lohe vom Kloster Volkenroda pilgerte ich auf der Via Scandinavica von Lübeck bis ins Alte Land.

Neben einem Pilgerblog im Internet unter www.ndr.de/kultur/Tag-1-Von-Luebeck-nach-Reinfeld,pilgertagebuch100.html wird eine Zusammenfassung der Reise am 25. Dezember im Weihnachtsprogramm des NDR Fernsehen zu sehen sein.

Klaas Grensemann



Erinnerungspilgerweg

**»Wisst Ihr noch, wie es geschehen?
Immer werden wir's erzählen ...«**

Zum Auftakt einer »Bursfelder Erzählbewegung« bieten wir, Werner Anisch und Reinhard Hahn, vom 1.–5. Mai 2019 einen Pilgerweg an. Dabei wollen wir uns gegenseitig erzählend Anteil geben an dem, was wir in Bursfelde erlebt haben. Wir erleben die beiden schönsten romanischen Kirchen und die beiden schönsten Pilgerherbergen am Weg, mit je zwei Übernachtungen.

Die Strecke:

Bursfelde – Lippoldsberg (mit Tageswanderung nach Amelith)
– Bursfelde (Abschluss: Teilnahme am Sonntagsgottesdienst).

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Pilger*innen begrenzt.

Auskunft und Anmeldung ausschließlich bei Reinhard Hahn, nicht über das GZKB.

Telefon: 05541-7589870

E-Mail: ehahn@googlemail.com

Werner Anisch

Klosterküche – Kochen mit Leib und Seele im Kloster Bursfelde, 2. Teil

Wie bereits im letzten Freundesbrief berichtet, war der NDR Anfang des Jahres 2018 im Kloster Bursfelde zu Gast. Pastorin Annette Behnen als Moderatorin der Sendung hat zusammen mit Silke Schierenberg, Monia Meyer-Bertram, Pastor Klaus-Gerhard Reichenheim und Pastorin Dr. Silke Harms zwei tolle Menüs gekocht.

Thema der Sendung, die am 9. Dezember um 15.30 Uhr ausgestrahlt wird, ist dieses Mal »der Neue« (Leiter) in Bursfelde. Den zweiten Teil der Rezepte zum Nachkochen finden Sie in diesem Freundesbrief. Guten Appetit!

Redaktionsteam



Wildkräutersalat

(Vorspeise für 8 Personen)

2 Birnen 20 g Butter 50 ml Rotwein	schälen, in Spalten schneiden erhitzen, Spalten darin andünsten angießen, alles kurz köcheln lassen abkühlen
je ca. 250 g Rucola Babyspinatblätter junge Mangoldblätter	waschen, trocken schleudern, auf Tellern anrichten, abgekühlte Birnen darauf verteilen, Joghurt-Schmand-Dip darüber geben
Sonnenblumenkerne	trocken in einer Pfanne anrösten und darüber streuen



Joghurt-Schmand-Dip (für 8 Personen)

250 g Schmand 250 g Natur-Joghurt 4 EL Öl 3 EL Zitronensaft 2-3 EL Dill-Honig-Senf	miteinander verrühren
½ Bd. Petersilie	waschen, trocken schütteln, fein hacken
2 Frühlingszwiebeln	in Ringe schneiden, beides zu angerührtem Schmand geben, mit
Salz, Pfeffer evtl. 1 Prise Zucker	abschmecken

Apple Crumble mit Vanille-Zitronen-Soße

(für 8 Personen)

1 kg Äpfel	schälen, in kleine Stücke schneiden, in eine mit
15 g Butter	gefettete Auflaufform geben
150 g Butter 150 g brauner Zucker 300 g Weizenmehl 1 Prise Zimt	verkneten und als Streusel über die Äpfel streuen
Backen	bei 180 Grad
Backzeit:	25–30 Minuten
Dazu Vanillesoße reichen, in die Soße etwas Zitronenabrieb geben. Vanilleeis oder Sahne zum Apple Crumble geben.	

Wirsing-Spätzle-Pfanne (für 4–5 Personen)

2 Schalotten	abziehen und würfeln
1 St. Ingwer (2 x 2 cm)	schälen, würfeln und in
2 EL Öl	glasig dünsten
500 g Wirsing	putzen, waschen, in Streifen schneiden zu Schalotten und Ingwer geben und 5 Minuten dünsten
500 g Champignons	putzen, in Scheiben schneiden
2 Knoblauchzehen	abziehen
1 Schalotte	schälen, fein hacken Pilze, Zwiebeln und Knoblauch in
2 EL Öl	anbraten, zum Wirsing geben mit
Gemüsebrühe Pfeffer und Salz	würzen, weiter dünsten
250 g Spätzle	in reichlich Salzwasser garen
Zutaten vorsichtig vermengen und mit Fetakäse, gerösteten Sonnenblumenkernen und Olivenöl garniert servieren.	



An dieser Stelle wollen wir aus dem Redaktionsteam über einige der vielfältigen Aktivitäten und Projekte des Förderkreises kurz berichten.

»WESERKLÖSTER« – Ein Geburtstagsgeschenk für Bursfelde

Als besonderes Geburtstagsgeschenk zur 925-Jahr-Feier des Klosters Bursfelde und im Rahmen des Europäischen Jahres des kulturellen Erbes hat der Förderkreis des GZKB zu der Vortragsreihe »Weserklöster« eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die vom Abt des Klosters, Prof. Dr. Thomas Kaufmann, eröffnet wurde, stand das reiche kulturelle Erbe der mittelalterlichen Klöster, die sich wie eine Perlenkette im Tal der Oberweser aneinanderreihen. Namhafte Referenten beleuchteten Geschichte, Kultur, Architektur, Spiritualität und die gesellschaftlichen Wirkungen der Klöster bis in die Gegenwart. Alle vier Abende der Vortragsreihe waren ausgebucht.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Rüdiger Krause und Antje Breede organisiert. Gefördert wurde sie durch den Mündener Kulturring, die Hanns-Lilje-Stiftung und Eigenleistungen des Förderkreises.



Figurentheater GINGGANZ & Paula Fuchs

»Wie im Himmel, so auf Erden«

Überraschende Entdeckungen im Paradies, beim Bau des Klosters und bei Begegnungen mit Heiligen und Scheinheiligen, stimmig begleitet mit Auszügen aus den Cellosuiten von J. S. Bach: Am Tag des offenen Denkmals gab es im Rahmen des Jubiläums eine unterhaltsame, höchst amüsante Reise durch die Klosterkirche mit zwei (altbekannten) Engeln (Mechthild und Michael Staemmler, Mitglieder im Förderkreis) und der Cellistin Paula Fuchs.

Bei der Durchführung der Veranstaltung wurde das Ehepaar Staemmler von den Förderkreismitgliedern Heike Böttger und Thomas Harder tatkräftig unterstützt.

200 Jahre Klosterkammer, Fest im Kloster Wöltingerode

Gemeinsam mit ihren Partnern, dem Landessportbund Niedersachsen, Antenne Niedersachsen und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers präsentierte die Klosterkammer Hannover am 25. August 2018 eine bunte Festmeile in Wöltingerode. Die Landeskirche Hannover und die Landeskirche in Braunschweig zeigten gemeinsam mit von der Klosterkammer verwalteten Klöstern bei dieser ganztägigen Veranstaltung, wie vielfältig die Angebote der Landeskirchen und Klöster sind.

Die Referent*innen des Klosters Bursfelde boten zusammen mit Marion Rudolph und Anke Hahn aus dem Förderkreis in einer Nachbildung der Klosterkirche eine Station an, an der man sich segnen lassen oder ein Segenswort mitnehmen konnte.



Bursfelder Klosterapfel

Was für ein Sommer – und was für eine Apfelernte! In diesem Jahr hat Sigrid Linke aus dem Förderkreis mit vielen fleißigen Helfer*innen so viele Äpfel gesammelt, dass daraus am Ende über 1200 Liter Bursfelder Klosterapfelsaft wurden. Die 5-Liter-Kisten mit dem Bio-Apfelsaft können im Kloster Bursfelde zugunsten des Förderkreises erworben werden.



Der Förderkreis hat u.a. in diesem Jahr gefördert:

- Stelle von Diakon Klaas Grensemann bis 31. August 2018
- finanzielle Unterstützung von Seminarteilnehmer*innen
- Druck und Versand des Freundesbriefes
- 100 Gesangbücher, 50 Taizé-Liederhefte
- 2 CD-Player
- 1 Mini-Soundlink-Bose-Box (Minilautsprecher)
- 1 neuen Gasgrill
- 1 Pavillon für Veranstaltungen im Garten
- Trinkgläser für den Herbstmarkt in Hemeln
- Schürzen für Aktivitäten des Förderkreises (u.a. beim Jubiläumswochenende in Bursfelde)



Mittag, Fähmann, Herzfeldt (v.l.n.r.)

Außerdem werden jährlich die Kosten für den Aufwand übernommen, die der Geschäftsstelle des GZBK bei der Erledigung administrativer Aufgaben für den Förderkreis entstehen.

Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!



Herbst im Klostergarten

Die Staudenbeete erstrahlen im Herbst in bunten Farben, die Apfelbäume hängen voll, die Rosen blühen ein letztes Mal vor dem Winter. Viele Gartenfreund*innen halten den Klosterpark bei den Ora et labora-Einsätzen im Frühjahr und im Herbst unter der fachkundigen Anleitung von Claudia Jung und Reinhard Schulz-Hagen in Ordnung. Auch zwischen diesen Einsätzen arbeiten beide ehrenamtlich engagiert im Garten. In diesem Jahr hat das Förderkreismitglied Claudia Jung zudem gemeinsam mit einer befreundeten Gartenbaumeisterin alle Apfelbäume bestimmt.

Herbstmarkt in Hemeln am 16. September

Sigrid Linke, Ute Fiuza, Heike Bühler und Marion Rudolph haben für den Förderkreis beim Herbstmarkt in Hemeln das Kloster Bursfelde vertreten und Getränke zugunsten des Förderkreises verkauft.

Und nicht vergessen werden darf das sogenannte »**Dransfelder (Frauen-)Team**«, das seit Jahren zuverlässig, pünktlich und treu alle Freundesbriefe und Jahresprogramme verpackt und beschriftet, damit diese an Sie versandt werden können.

Vielen Dank!

Aktion des Freundesbriefes »Neue Wege gehen ...«

Von den mit dem letzten Freundesbrief 1000 angeschriebenen Personen haben sich mit Hilfe der eingelegten Postkarte über 200 zurück gemeldet. **Danke dafür!**

Wenn auch Sie den Freundesbrief künftig in digitaler Form erhalten wollen, senden Sie bitte eine Mail an:
info@kloster-bursfelde.de

Mit dieser Ausgabe des Freundesbriefes haben wir uns für Naturschutz-Papier entschieden.

Impressum

Redaktion: J. Bernick, K. Grensemann, A. Mittag, H. Ruthenberg-Wesseler
Layout: M. Labadat
Fotos: J. Bernick, Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde, K. Grensemann, NDR Fernsehen, S. Ruge (HKD), O. Schlote

Hrsg.: Förderkreis Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde e.V.
Klosterhof 5 · 34346 Hann. Münden / OT Bursfelde
Telefon: 05544 -1688 · Fax: 05544 -1758
E-Mail: info@kloster-bursfelde.de · Internet: www.kloster-bursfelde.de

Spendenkonto: Förderkreis Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde
IBAN: DE22 5206 0410 0000 0086 30 · BIC: GENODEF1EK1

FREI. RAUM. HÖREN.

(Jahresthema 2019 des GZKB)



Bild aus der Ausstellung »Resonanzen. Künstlerische Perspektiven auf das Kloster Bursfelde« von Olaf Schlote